

Bruno Hinz

Zwischen Nahkampf und Lazarett

Bruno Hinz wurde am 25. August 1915 in Petersdorf im Kreis Nordhausen in Sachsen als Sohn des Landwirts Otto Hinz geboren.

Nach dem Besuch der Volksschule von 1922 bis 1930 absolvierte Hinz eine Lehre als Möbeltischler in Nordhausen und blieb anschließend bei seinem Lehrherrn als Geselle.

Seit 1933 gehörte er der Allgemeinen SS an und genügte 1936 in Wolnzach/Oberbayern seiner Dienstpflicht beim Reichsarbeitsdienst.

Hinz war ein ausgesprochen guter Sportler und wurde daher, zusammen mit vier anderen Kameraden aus einem Kreis von 15 Männern, für die SS-Verfügungstruppe ausgewählt.

So trat er am 1. Oktober 1936 in die 10. Kompanie der SS-Standarte „Deutschland“ der SS-Verfügungstruppe ein, nahm mit dieser im März 1938 am Einmarsch in Österreich, dann ins Sudetenland und 1939 an der Besetzung von Böhmen und Mähren teil.

Seine Feuerprobe erlebte Hinz im September 1939 als Truppführer in Polen. Ab 10. Mai 1940 nahm er als SS-Rottenführer am Westfeldzug teil und wurde hier schwer verwundet. Am 16. Juni 1940 erhielt er das EK II und wurde am 21. September 1940 zum SS-Unterscharführer befördert.

Nach langwieriger Wiedergenesung war Hinz vom Dezember 1940 bis zum März 1941 beim Ersatzbataillon „Deutschland“ und wurde anschließend – zu seiner eigenen Überraschung – vom 1. April bis zum 30. September 1941 auf einen Kriegslehrgang an die SS-Junkerschule Braunschweig kommandiert. Nach Absolvierung der Taktik- und Waffenkurse stand er kurz vor seiner Ernennung zum SS-Untersturmführer, als sich auf einmal eine unvorhergesehene Hürde auftat.

Bei einer Routineuntersuchung wurde ein offenbar angeborenes Herzleiden diagnostiziert, was seinen weiteren

Werdegang in der Waffen-SS in Frage stellte. Erst nach weiteren Tests, hartnäckigem Zutun von Hinz selbst und der Unterstützung seiner Vorgesetzten gaben die Ärzte grünes Licht für eine weitere Frontverwendung.

Danach erfolgte im Oktober 1941 seine Versetzung als Zugführer zum SS-Regiment „Westland“ der Division „Wiking“ in den Südabschnitt der Ostfront.

Vom ersten Tag an beteiligte er sich an allen schweren Kämpfen der jungen Division, so bei Lemberg, Tarnopol, Uman, Krynka, am Donez, an der Küste des Asowschen Meeres, im Mius-Brückenkopf und bei Rostow. Hierbei erwarb sich SS-Scharführer Hinz das Infanteriesturmabzeichen, und er erhielt am 2. Dezember 1941 das EK I. Seine Beförderung zum SS-Untersturmführer erfolgte am 30. Januar 1942. Immer wieder wurde der Infanteriezug „Hinz“ in schwere Gefechte verwickelt, wobei er sich an der Spitze seiner Männer bei Sturmangriffen und im Nahkampf durch persönliche Tapferkeit besonders auszeichnete. Während der Sommeroffensive 1942, den



Kämpfen im Kaukasus und den blutigen Rückzugsgefechten aus dem Gebiet um Grosny erlebte er schwere Monate an der Front.

Anfang März 1943 war die Division „Wiking“ nach Gewinnen des westlichen Donez-Ufers auf den Süd- und Westhängen im Abschnitt westlich der Donezschleife bei Isjum und Protopopowka zur Verteidigung übergegangen.

Als Führer der 2. Kompanie des SS-Panzergranadierregimentes 10 „Westland“ erhielt Bruno Hinz für seine vielfach bewiesene persönliche Tapferkeit in den vorausgegangenen Kämpfen am 17. April 1943 das Deutsche Kreuz in Gold und am 20. Mai 1943 gleich die Nahkampfspange in Silber.

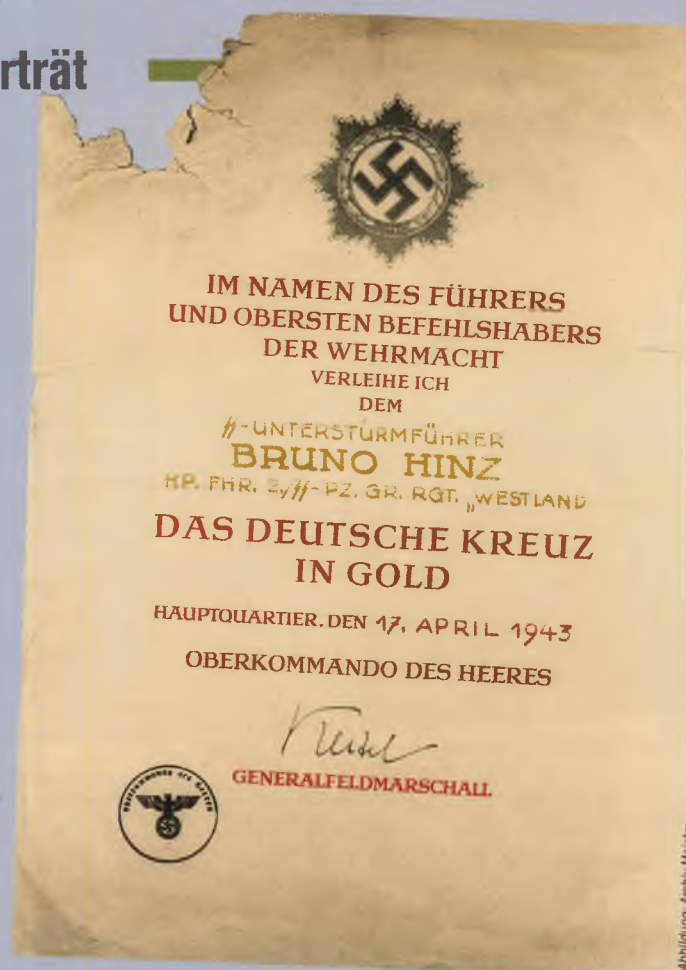
In zahlreichen Sturmangriffen, Häuser- und Ortskämpfen, Stoßtrupps und Panzerbekämpfungseinsätzen hatte sich seine Kompanie besonders hervorgetan. Bei diesen Kämpfen mehrmals verwundet, trug er dafür inzwischen auch das Verwundetenabzeichen in Silber. Zwischen Mai und Juli 1943 erhielt er die Gelegenheit, sich beim Ersatz- und Ausbildungsbataillon in Klagenfurt zu erholen.

Danach übernahm Hinz wieder seine 2. Kompanie an der Ostfront. Im September 1943 bewährte er sich mit der Kompanie am Dnjepr erneut in hervorragender Weise. Bereits durch die Kämpfe der vorigen Tage stark geschwächt, konnte die Kompanie, zeitweilig ganz auf sich allein gestellt, trotzdem stärksten Feindangriffen standhalten, die zum Durchbruch auf Walki ansetzten.

Am 4. September 1943 lag Bruno Hinz mit den Resten seiner Kompanie in der kleinen Ortschaft Buzkij südwestlich von Charkow, welche durch die schweren Kämpfe menschenleer und schon stark zerstört war, als er in einen heftigen Vorstoß der Sowjets geriet. Dabei wurde die Lage bedrohlich. Obwohl keine Verstärkung zu erwarten war und keine schweren Waffen vorhanden waren, hielt er die Stellungen und wehrte stundenlang alle Angriffe in harten Nahkämpfen ab. Die Folgen eines Durchbruchs des Feindes in Richtung Walki klar erkennend, gliederte Hinz aus eigenem Entschluß seine Kompanie stützpunktartig erneut zur Abwehr.

„ Abwehr stundenlanger Angriffe in harten Nahkämpfen

stärkung zu erwarten war und keine schweren Waffen vorhanden waren, hielt er die Stellungen und wehrte stundenlang alle Angriffe in harten Nahkämpfen ab. Die Folgen eines Durchbruchs des Feindes in Richtung Walki klar erkennend, gliederte Hinz aus eigenem Entschluß seine Kompanie stützpunktartig erneut zur Abwehr.



Nach beidseitiger Umgehung und feindlichem Angriff im Rücken der Kompanie vernichtete SS-Untersturmführer Hinz mit nur wenigen Männern den vom Rücken her angreifenden Gegner. Dabei brachte er mit seinen Soldaten dem Feind im Nahkampf selbst dann noch schwerste Verluste bei, als die Sowjets die Kompanie bereits mit Panzern umgangen hatten. Bei diesem erbitterten Abwehrkampf erlitt Hinz jedoch selbst einen lebensgefährlichen Lungendurchschuß.

Nach dem Überschreiten der Grenze zu Österreich am 12. März 1938 werden Angehörige der SS-Standarte „Deutschland“ in Kufstein auf dem Oberen Stadtplatz von der Bevölkerung empfangen.



Soldatenporträt



Hinz (links) mit SS-Hauptsturmführer Ludwig Lieb, der als Chef der 1. Kompanie des SS-Regimentes „Westland“ am 11. März 1943 mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde.

Ein Sanitäter hielt ihn mühselig unter primitivsten Umständen am Leben und organisierte mitten im Feindfeuer seinen Rücktransport aus dem umkämpften Gebiet. Die Kompanie hielt indes weiter die Stellung. Die unter persönlichem Einsatz von Hinz und aufgrund seines eigenen Entschlusses durchgeführten Gegenangriffe mit der geschwächten Kompanie sicherten die Absetzbewegungen der Division „Wiking“ und die einzige für Panzer benutzbare Brücke über den Fluß Msha bei Walki.

Auf dem Hauptverbandplatz wurde Hinz durch den Regimentsarzt notoperiert und mit einem Flugzeug in die Hei-

» Beförderung zum
SS-Obersturmführer

mat geflogen, wo er dann von dem berühmten Prof. Dr. Ferdinand Sauerbruch noch dreimal an der Lunge operiert werden mußte.

Im Lazarett liegend, erfolgte am 9. November 1943 seine Beförderung zum SS-Obersturmführer, und am 2. Dezember 1943 erhielt Bruno Hinz für seine Leistungen als SS-Untersturmführer und Führer der 2. Kompanie des SS-Panzer Grenadierregimentes 10 „Westland“ das Ritterkreuz.

Nach rund einem halben Jahr Lazarett- und Kuraufenthalt kehrte Hinz wieder zur Truppe zurück. Er wurde zur neu aufgestellten 17. SS-Panzer Grenadierdivision „Götz von Berlichingen“ versetzt und übernahm hier ab 10. Februar 1944 die 2. Kompanie des SS-Panzer Grenadierregimentes 38.

Als die Division nach Beginn der alliierten Invasion am 6. Juni 1944 in der Normandie in den Einsatz geschickt werden mußte, war sie allerdings nur bedingt einsatzbereit. Weder die Ausbildung noch die Motorisierung der Division konnten rechtzeitig abgeschlossen werden.

An der linken Flanke des Kampfgebietes im Abschnitt St. Lô eingesetzt, geriet die Division in eine starke US-Offensive, die nach den britischen Niederlagen bei Caen wieder für Bewegung an der Front sorgen sollte. Bei den folgenden schweren Kämpfen am Canal de Vire im Raum St. Lô im Juli 1944 wurde die 2. Kompanie durch einen mit stärksten Kräften geführten Vorstoß eines US-Regiments abgeschnitten. Hinz raffte seine Kompanie zusammen, gliederte versprengte Infanteriegruppen anderer Kompanien ein und bildete so eine Kampfgruppe. Sofort griff er dann selbständig den hinter ihm durchgebrochenen Gegner an, brachte ihm schwere Verluste bei und gelangte am 9./10. Juli 1944 von Bas Verney zum Fluß Taute.

Zwei Tage lang verteidigte er sich dann mit seinen Männern in einer Igelstellung – ohne Verpflegung und Kenntnis der genauen Lage – gegen den mit großer Übermacht angreifenden Feind, bevor er sich, ständig



SS-Obersturmführer Hinz (Mitte, mit Ritterkreuz), Führer der 2. Kompanie des SS-Panzer Grenadierregimentes 38, umgeben von Angehörigen des Regimentes, vor den Kämpfen in der Normandie.



Überreichung des Eichenlaubes im Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ durch Adolf Hitler.



Die Biographie über Bruno Hinz wurde folgendem Buch entnommen: Peter Stockert. Die Eichenlaubträger 1940–1945 Band 6. 278 S., Pb., € 22,-. Bad Friedrichshall: Selbstverlag Peter Stockert, 2011. S. 161–163. In neun Bänden werden Leben und Einsatz dieser hochdekorierten Soldaten in ausführlichen Texten und umfangreichen Bebilderungen in der Reihenfolge der Verleihungsnummern des Eichenlaubes nacherzählt.

schwerem Artilleriebeschuß und Jaboangriffen ausgesetzt, mit seiner Kampfgruppe unter Mitnahme der Verwundeten – um erkannte Feindstützpunkte herum und durch verumpftes Gelände – nach Tribehou wieder zu den eigenen Linien durchschlug.

Dafür erhielt Bruno Hinz am 23. August 1944 als SS-Obersturmführer und Führer der 2. Kompanie des SS-Panzergrenadierregimentes 38 sowie Führer einer Kampfgruppe der 17. SS-Panzergrenadierdivision „Götz von Berlichingen“ das 559. Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Zudem erhielt Hinz am 5. September 1944 im Führerhauptquartier „Wolfschanze“ in Rastenburg zusammen mit anderen Ausgezeichneten vom Oberbefehlshaber die Nahkampfspange in Gold überreicht.

Nur wenig später wurde Hinz im Kampf bereits zum neunten Mal verwundet. Im Lazarett liegend, erfolgte am 9. November 1944 die Beförderung zum SS-Hauptsturmführer. Er trug nun außerdem das Verwundetenabzeichen in Gold.

Nach der Entlassung aus dem Lazarett wollte er wieder an die Front zurück. Er wurde jedoch zur Ausheilung seiner Verwundung – alle seine Proteste halfen nichts – vorübergehend an die SS-Junkerschule nach Bad Tölz kommandiert.

Nach mehreren Versetzungsgesuchen erreichte er im Januar 1945 auf eigenen Wunsch schließlich seine Versetzung zur Truppe und wurde ab 20. Januar 1945 zum Kommandeur des I. Bataillons seines alten SS-Panzergrenadierregimentes 38 ernannt. Mit diesem erlebte er im Elsaß schwere Rückzugskämpfe. Beinahe sein ganzes Bataillon verlor er durch schwere Luftangriffe und hatte im April 1945 in Franken noch schwerste Abwehrkämpfe zu bestehen. Zuletzt stand er im Raum zwischen Jagst und Kocher in Württemberg im Einsatz.

Hier geriet Hinz während eines Fernspähunternehmens in Markelsheim am 1. Mai 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Nach seiner Heimkehr baute sich Bruno Hinz eine neue Existenz auf. Er verstarb aber bereits am 28. Februar 1968 in München an den Spätfolgen seiner Lungenverletzung.

PETER STOCKERT

Unmittelbar nach der Überreichung des Eichenlaubes und der Nahkampfspange in Gold: SS-Obersturmführer Hinz in der „Wolfschanze“.

VORLÄUFIGES BESITZZEUGNIS



DER FÜHRER

HAT DEM

SS-Obersturmführer H i n z,
Kp. Chef I. SS-Pz. Gren. Rgt. 38

DAS EICHENLAUB
ZUM RITTERKREUZ DES EISERNEN KREUZES
AM 23.8.1944 VERLIEHEN

HQU OKH, DEN 25. Sept. 1944

OBERKOMMANDO DES HEERES



LA.
[Signature]
GENERALLEUTNANT

Abbildung: Archiv des Autors



Foto (auch auf der Titelseite): Walter Frenitz